

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Blötzlich schrie der Knecht auf.
„Herr, mich soll auf der Stelle der Schlag treffen, wenn das nicht dem Huber-Michel sein alter Schimmel ist.“

„Ausgeschlossen“, schrie der dicke Wirt, hochrot im Gesichte. Doch — im nächsten Augenblicke erkannte er den Schimmel selber.

„Hol den Doktor!“

Peter eilte über den Hof und kam wenig später mit dem im „Schwanen“ wohnenden Tierarzte zurück.

Der Schwanenwirt erzählte, der Arzt war gleich im Bilde.

„O weh, o weh, Schwanenwirt, das ist eine ganz dumme Sache. Ihr seid einem Erzgauner aufgeessen und auf einen uralten Zigeunertrick hereingefallen. Wirklich uralt. Um billiges Geld kaufen sie solche alte Klepper und machen sie mit Arsenik wieder jung und feurig, daß sie kein Mensch mehr kennt, und durch das Abschleifen der Zähne verbergen sie das Alter. Hört das Arsenikgeben auf, kommt um so schneller die Reaktion, das Pferd

fällt in wenigen Stunden wieder zusammen und ist wieder der alte Klepper... Uebrigens kenne ich diesen Schimmel, er stand ja viele Jahre in unserem Dorfe und gehörte dem Kleinhäusler Huber.“

Der Schwanenwirt, der noch vor wenigen Wochen den Ausspruch getan hatte, eher gehe die Welt unter, als daß ein solches Roß in seinen Stall komme, bebte vor Wut. Aber der Doktor und Peter gelobten feierlich Stillschweigen. In dunkler Nacht mußte Peter den Schimmel zum Roßmehger führen, damit er nicht noch einmal als junges Roß sein Wesen treibe.

Seit jenem Tage zuckte um den Mund des Huber-Michel ein so unverschämtes spöttisches Lächeln, wenn er dem Schwanenwirt begegnete, daß diesem jedesmal das Blut zu Kopfe stieg. Aber der Michel schwieg, der Wirt auch, und sonst erfuhr es wirklich niemand.

Das ist die kurze Geschichte von den zwei Schimmeln, die aber nur ein Roß waren....

Wie der Thomerl den Teufel geholt hat.

Von F. Schröghamer-Heimdal.

Nachdruck verboten!

Weil die Leute keinen leidhaftigen Teufel sehen, glauben manche, es gibt gar keinen, und sie leben auch darnach. So auch der Thomerl von Thiersbach.

Der Thomerl ist ein junglediger Mensch, der einzige Bub vom Mair in Thiersbach, und erbt einmal den größten Hof in der Gemeinde, wird also ein richtiger Herr, der bloß anschaffen braucht und sich dann auf die faule Haut legen darf, wenn ihm keine Arbeit schmeckt.

— Auf solch ein Leben hat sich der Thomerl von Jugend auf eingerichtet, und weil er bloß der einzige war, hat man's ihm nachgesehen. Ja, der dumme Elternstolz hat sich gar noch was eingebildet auch, wenn der Thomerl recht fesch und resch dahergekommen ist. Wo ein Roßmarkt oder ein Rennen, ein Kirchtag oder eine Fahnenweihe, ein Märzenbier oder eine Treibjagd ist, da läuft der Thomerl zu und hat das Hütl schief im Genid: was kostet die Welt und noch drei Rentämter dazu? Wo er eine saubere Dirn weiß, da rennt der Thomerl zwei, drei Stunden weit und lehnt die erste Leiter an. Wo der Thomerl zu einem Kammerfenster kommt, da bellen schier die

Hofhunde nimmer, so gut kennen sie ihn schon. Und wenn er gar mit seinem giftgelben Gigg über Land fährt, auf einen Handel oder so, da prescht er nur so dahin, und wenn das Käpplein ein wenig ausläßt, dann reißt es dem Thomerl die größten Schelterer heraus, alle Kreuz und Stern, daß es nur so prasselt. Alle Sonn- und Feiertage weiß sich der Thomerl einen wichtigen Gang in die Stadt, damit er Amt und Predigt auskommt.

„Ich tu' ja nichts Unrechtes“, sagt der Thomerl. „Ich bring niemand um, ich raub' keinen aus, ich schwör' keinen Meineid. Und dafür, daß ich jung bin und kein Leimsieder, dafür kann ich nichts.“ Auf Ostern freilich, hat er allemal seinen Beichtzettel, den er einliefert, weil er sich eigens immer ein paar drucken läßt für sich und seine Kameraden, die aus dem nämlichen Holz gedrehselt sind, wie er selber.

Es ist ihm freilich nicht recht wohl bei der Sache, aber er schlägt sich die Gewissensbisse allemal wieder aus dem Kopf als „Dummheiten“, wie er es nennt. Eine Dummheit ist alles, was dem Thomerl nicht in den Kram paßt.